

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr., vierteljährlich 24 kr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 kr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 kr.

Samstag,

N^o 110.

1. Oktober 1853.

Mit dem 1. Oktober 1853. beginnt ein neues Quartal des „**Boten vom Remsthal**“ und werden die resp. neu eintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. — Bekanntmachungen aller Art die Zeile zu 1 1/2 kr. werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthaler-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angränzenden Oberämtern, als Alen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirtschaft, Gewerbe und Gemeinde-Einrichtungen werden stets mit Dank angenommen.

Die verehrlichen hiesigen und auswärtigen Abonnenten, sowie neu eintretende Leser werden gebeten, den Betrag von 24 kr. für die Monate Oktober, November und Dezember, mit dem nächsten Botentage gefälligst zu entrichten an **die Redaktion.**

Vorladungen in Sant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santfachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Aus schreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Beschlusses.
Oberamtsgericht Welzheim.	1853. 5. September.	Rudersberg.	Georg Grathwohl, Jos. S., Weber und Weingärtner von Oberndorf, entwichen.	Donnerstag den 6. Oktober, Morgens 9 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.
—	—	Rudersberg.	Michael Stöcker, Tagelöhner in Zumhof.	Dienstag den 11. Oktober, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	Rudersberg.	† Gottlieb Hinderer, Schneider und Wegknecht in Rudersberg.	Dienstag den 11. Oktober, Nachmitts. 1 Uhr.	—
—	—	Welzheim.	† Catharina, geb. Engle, Wittwe des Gottlob Klein, Schneiders in Welzheim.	Freitag den 14. Oktober, Morgens 8 Uhr.	—
—	9. September.	Rudersberg.	Gottlob Press, Bauer in Oberndorf.	Mittwoch den 12. Oktober, Morgens 8 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.
—	—	Kaisersbach.	Gottlieb Schramm, Kübler, vom Eulenhof.	Donnerstag den 13. Oktober, Morgens 9 Uhr.	—
—	20. September.	Kaisersbach.	Johann Jakob Kiefer, gew. Hirschwirth von Kaisersbach, entwichen.	Montag den 24. Oktober, Morgens 9 Uhr.	—

Welzheim. — An die Schultheißen-Ämter.

Die hinausgegebenen Verzeichnisse über die Classification der Gebäude in die V. u. VI. Classe sind **umgehend** wieder einzufenden und ist der Vollzug der oberamtlichen Verfügung vom 15. September d. J., Remsthalbote Nr. 105., soweit sie sich hierauf bezieht, vorerst im Anst. zu belassen, da veränderte Vollzugs-Vorschriften erfolgen werden.

Den 28. September 1853.

Königl. Oberamt. — Heinz.

Wißgoldingen. Gläubiger-Aufruf.
Wer an die Verlassenschaft des Anton Zeller, gewesenen Schnei-

ders, Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche alsbald anzumelden, indem später keine Rücksicht mehr darauf genommen

werden könnte.
Den 20. September 1853.
Die Theilungs-Behörde.
vdt. Gerichts-Notar **Reppler.**

Gmünd.
Aufforderung.
Der verstorbene Kaufmann Leopold Geiger hat dem Spital eine

Kapitalsumme mit der Bestimmung vermacht, daß der Zins aus solcher für einen armen Waisen oder einen andern armen Knaben von hier, welcher die Goldschmids-Profession erlernt, als Lehrgeld verwendet werden solle.

Es werden daher diejenigen, welche in den Genuß dieses Lehrgelds eingesetzt werden wollen, aufgefördert, sich binnen

8 Tagen bei der Hospital-Verwaltung zu melden.

Den 27. September 1853.

Stiftungsrath.

A. A. Hospital-Verwalter

Kraus.

Kaisersbach,

Oberamts Welzheim.

Schafwaid-Verleihung.

Die hiesige Winterschafwaid, welche zwischen 300 u. 400 Schafe erträgt, wird auf die Zeit von Martini 1853 bis Ambrosi 1854 am

Samstag den 22. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhause verleben.

Den 26. September 1853.

Schultheißenamt.

Leinzell.

Ritterguts-Verkauf.

Die unterzeichnete gerichtl. Administration ist zum öffentlichen Verkauf des hiesig freiherrlich v. Lang'schen Ritterguts legitimirt, und hat hiezu

Donnerstag den 6. Oktbr. d. J., bestimmt.

Dasselbe besteht in

1 dreistöckigen Schloß-Gebäude

mit Hofraum und laufendem

Brunnen,

1 große Scheuer,

1 Viehhaus,

1 realberechtigte Schildwirthschaft mit Brauerei und den erforderlichen Kellern,

1 geräumiges Schaafhaus mit Schafwaid-Gerechtigkeit,

3 1/2 Mrgn. Gemüß-, Gras- und Baumgärten,

83 3/4 Mrgn. Acker in 3 Deschen,

69 Mrgn. 2mächtige Wiesen,

29 1/2 Mrgn. ausgekosteten bereits in gutem Ertrag stehenden Laubwald, und

139 1/2 Morgen Nadelwald an einem Stück nebst Jagd- und

Fischeret-Gerechtigkeit.

Bei dem Ueberfluß an Arbeitskräften in dem hiesigen stark bevölkerten Pfarrdorf wäre hier die beste Gelegenheit zu irgend einem Fabrik-Betrieb gegeben, wozu nach Umständen auch eine bedeutende Wasserkraft erworben werden könnte.

Kaufs-Lustige wollen sich, versehen mit legalen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen, an gedachtem Tage

Morgens 9 Uhr

in dem Brauhause zu Leinzell einfinden.

Laubach, den 22. Septbr. 1853.

Rentamtman

Zimmendorfer.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Neue holländische **Säringe** empfiehlt bestens

Conditor Zieher.

G m ü n d.

Neue holländische **Säringe** empfiehlt

Franz v. Auer's, Wittwe.

G m ü n d.

Englische, Deutsche, Sächsische, Halbwollene (Vigonia) Wollene

Strickgarne sind in schönster Auswahl wieder angekommen.

Franz Pitt.

G m ü n d.

Sehr gut kochende **Gerste** à 7., 8. und 12 fr. per Pfund, sowie sehr schönen **Weis** à 8., 10. u. 12 fr. per Pfund empfiehlt

Franz Pitt.

G m ü n d.

Von heute an ist

Filderkraut

zu haben bei

Franz Pitt.

G m ü n d.

Fässer-Verkauf.

Am

Mittwoch den 5. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich in der Spital-Scheuer im Aufstreich:

80 Eück Weinsäß von 1 Jmi an bis 8 Eimer haltend; wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Johann Rudolph, sen.

G m ü n d.

Es wird ein kräftiger Mensch von der Stadt oder vom Lande gesucht, welcher sich mit Prägen und sonstigen Arbeiten beschäftigen könnte. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein kleines Logis hat bis Martini zu vermieten.

Joh. Untersee.

G m ü n d.

Im Hajner Uebele'schen Haus im Marktgäßchen habe ich bis Martini die mittlere Logis zu vermieten.

August Bauer.

G m ü n d.

Logis-Vermietung.

Ein freundliches Logis im ehemaligen Scherr'schen Hause in der vordern Schmidgasse, hat sogleich, oder bis Martini zu vermieten.

Franz Scheurle.

G m ü n d.

Es wird zur Erlernung eines Schriftsetzers ein ganz gut geschulter und gut erzogener junger Mensch in die Lehre gesucht. — Ebenso wird zur Presse ein gesunder, starker junger Mensch zur Aufnahme in eine Buchdruckerei gesucht. Nähere Rücksprache hierüber bei der Redaktion.

Alldorf.

Feile Fässer.

Ich habe zwei Oval-Fässer in Eisen gebunden, das eine 3 Eimer das andere 3 1/2 Eimer haltend, billig zu verkaufen.

Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

J. G. Sautter.

Sebenhausen,

Oberamts Göppingen.

Einen 2jährigen gelben **Farren** von kräftigem Körperbau, zur Nachzucht tauglich, für welsch letzteres 4 Wochen Garantie geleistet wird, hat zu verkaufen

Ziegler Schlatber.



Universal-Gicht-Leinwand gegen jede Art Leiden.

Gicht, Rheumatismus, (Gliederreißen), Rothlauf, Krampf und geschwollene Glieder, besonders Kreuz-, Rücken- und Kopf-Schmerzen, auch Seitenstechen.

In Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 1 fl., — halb 30 fr., — 1/4 15 fr.

Diese erst seit kurzer Zeit bekannte, rühmlichst bewährte Universal-Gicht-Leinwand für obige Leiden ist von den Fakultäten in London und Paris, sowie von den ersten Medizinal-Collegien Deutschlands geprüft, und hiefür als heilsam anerkannt worden, besonders in jüngster Zeit von beiden höchst preislichen Ministerien in Baiern und Württemberg der öffentliche Verkauf genehmigt; dieselbe empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. B. Weber.

IV. Folgerungen.

(Nach dem Französischen des M. de Guizot.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Möge sich Frankreich nie der Täuschung hingeben, daß alle Versuche, die es wagen wird, alle Revolutionen die es machen wird, oder machen läßt, es diesen notwendigen unvermeidlichen Bedingungen des socialen Friedens und einer guten Regierungsform entziehen werde.

Wir haben mit Allem — der Republik, dem Kaiserreich und der constitutionellen Monarchie — Versuche gemacht. Nun fragen wir wieder aufs Neue an. In unsern Tagen und unter unsern Augen haben in den drei größten Staaten der Welt diese verschied-

denen Regierungsformen festen Fuß gefaßt und gedeihen, und zwar die constitutionelle Monarchie in England, das Kaiserreich in Rußland und die Republik in Nord-Amerika. Bei uns scheint Eines wie das Andere durchaus unmöglich zu sein.

Ja sage ich, — so lange wir in dem Chaos bleiben, dem wir im Namen und aus Gözendienst für die Demokratie, verfallen sind; so lange wir in der Gesellschaft nur die Demokratie erblicken werden, wie wenn sie allein in jener wäre; so lange wir in der Regierung nur die Herrschaft der Demokratie sehen, als ob sie allein das Recht und die Macht hätte, zu regieren. —

Unter solchen Umständen ist die Republik wie die constituto-

regelmäßige und dauerhafte Regierungsform unmöglich. Die Welt hat große Gesellschaften gesehen, die auf diese jämmerlichen Zustände hingewiesen waren; unfähig, alle gesetzliche und starke Freiheit zu ertragen, waren sie zu unentscheidbaren und unfruchtbaren politischen Schwankungen verurtheilt; und zwar bald zu dieser Form der Anarchie, bald zu jener, bald zu dieser Art von Zwangsherrschaft, bald zu jener. Ich muß gestehen, daß ich für nur ein wenig stolze Herzen, keine schmerzlichere Bestimmung kenne, als einem solchen Zeitraume anzugehören. Auf solche Weise bleibt nichts mehr übrig, als sich den Sorgen des häuslichen und den Ausichten des religiösen Lebens zu überlassen. Die Freuden und die Anspornungen, die Arbeiten und Sorgen des öffentlichen Lebens existiren dann nicht mehr.

So ist jedoch, Gott sei Dank, der Zustand Frankreichs noch nicht, dies wird nicht das Lösungswort unserer so großen, mächtigen und glorreichen Civilisation sein, die ebenso viel zu hoffen hat, als zu leiden. Die französische Gesellschaft ist voll Kraft und Leben. Sie hat nichts so Großes gethan, daß sie im Namen der Gleichheit, auf die unterste Stufe der Gesellschaft hinabgestiegen wäre. Sie besitzt an sich selbst die Elemente einer guten politischen Staatsrichtung. Sie hat zahllose Klassen aufgeklärter und bedächtlicher Bürger, die bereits daran sind, oder doch Ausichten haben, sich an die Spitze der Staatsgeschäfte zu stellen.

Sein Boden hat eine einsichtsvolle und arbeitsame Bevölkerung, welche die Anarchie verabscheut und nichts weiter will als im Frieden zu leben und zu arbeiten. An tugendhaften Familien mit Aufrichtigkeit und Liebe hat es Ueberfluß. Wir wären im Stande gegen das Uebel anzukämpfen, das uns zu verschlingen droht, allein es ist unermesslich. Es giebt kein Wort um es zu benennen, kein Maas um es zu bemessen. Die Leiden und die Schande die es uns auflegt, sind gering anzuschlagen, gegen die, welche es uns vorbereitet, wenn es sich in die Länge zieht. Und wer möchte sagen, daß es sich nicht verlängern könnte, wenn alle verkehrten Leidenschaften, alle Thorheiten der Unstimmigen, alle Schwächen der ehrlichen Leute dazu beitragen, es zu nähren? Möchten doch alle weisen Kräfte Frankreichs sich einigen, es zu bekämpfen. Diese Aufgabe ist weder zu groß, noch wäre es zu spät, es auszuführen.

Aber selbst wenn man sich zu dem Werke vereinigt hat, wird man mehr als einmal unter seiner Last zusammensinken und Frankreich wird noch nöthig haben, daß Gott es beschützt, um sich zu retten.

Anmerkung des Uebersetzers.

Die tiefe und unergründliche Wahrheit dieser Sätze behält stets ihren bittern Sarkasmus, den sie mit vollem Rechte gegen die Demokratie schleudert. Unsere vaterländischen Umstände (Mißstände!) in den traurigen Jahrgängen der politischen Verkommenheit stehen in so enger Verbindung mit den oben besprochenen, daß man deren Beurtheilung mit wenig Aenderung vollständig auf die unsern anwenden kann. Das Werkchen ist deshalb um so mehr werth, von jedem nachdenkenden Bürger mit Ruhe gelesen zu werden und es kann nicht fehlen, daß es seinen Zweck, Jeden zu belehren, immerhin erreichen wird, welcher Fraction er auch angehören mag; um so mehr als man heutzutage nur zu gut aus Erfahrung sprechen kann. Die Religion spielt in dieser Abhandlung eine große Rolle und der Verfasser scheint dem Grundsatz des weisen Seneca beizustimmen: *Vir bonus sine Deo nemo est*, (selbst der vortrefflichste Mann ist ohne Religion nichts.)

Am Marysteeg.

Novelle von Theodor Rügge.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann stand still und besann sich einen Augenblick. „Nun, es ist möglich, daß wir uns wiedersehen,“ sagte er dann: „ich heiße Thorkel Hansen.“ Mit einem raschen Grusse entfernte er sich.

Nach einer Stunde fuhr der Deutsche von Frederikswäre ab und richtig saß er in einem Karriol mit zwei unermesslich hohen Rädern, zwischen denen ein ganz schmaler Sitz für ihn übrig blieb. Seine Koffer hatte er zurücklassen müssen, sein Nachsack war auf dem Hinterbrett festgeschnürt und oben darauf thronten ohne alle Rücksicht ein zwölfjähriger Junge; der Schüssbauer oder Postillion. Ein muthiges Pferd lief in der langen Gabel, der Reisende mußte selbst Leine und Peitsche führen und so gieng es auf der schmalen, welligen Küstenstraße im vollen Laufe vorwärts. — Heinrich von Warfstein überließ es bald dem anstelligen Thiere, für ihr beiderseitiges Wohlergehen zu sorgen den leichten Wagen auf steile Höhen zu schleppen und im tausenden Galopp in die Thäler hinabzusliegen. Der Felsboden der Straße war glatt und eben wie ein Tisch. Zur Rechten dehnte sich das sonnenblizende Meer aus, zur Linken lagen waldige Berge, an denen sich liebliche Gelände öffneten, über welche hinaus in bläulicher Ferne nackte narbige Kuppen aufstiegen. Nach einigen Stunden gelangte der Reisende an den Fjord oder Meeresarm, der dicht am Landen tief in den Schooß der Gedirge dringt und nun sah er die fleißige Stadt mit ihren Schneidemühlen und rauchenden Eisenhämmern vor sich liegen. — An den ersten Häusern bog er auf Weisung seines kleinen Postillions dann zur Linken an und erreichte auf einer Nebenstraße den breitfluthenden Strom, welcher aus weitgeöffneten Bergreihen hervorbrach.

„Wo wohnt Kapitän Warfstein?“ sagte er.

Der Junge deutete vor sich hin, wo in einiger Entfernung auf einem sanft ansteigenden Hügel ein weißschimmerndes Haus lag. — „Ist es das?“ rief der Reisende.

„Ja, Herr,“ sagte der kleine Postillion. „Es ist mächtig groß und schön, das schönste Haus in Laurwig. Vor zwei Jahren hat es Karstens neu gebaut.“

Diese Lobpreisung bewegte den Beschauer zu einem Lächeln. Er sah auf der Stelle, daß dieser Prachtbau aus Balken und Brettern zusammengezimmert war, aber wußte noch nicht, daß in Norwegen überhaupt wenige Häuser von Stein sind. Von Außen war dieß stauliche Gebäude mit übereinanderschallenden dünnen Latten benagelt, die einen weißgrauen Delfarb-Anstrich hatten. Eine Reihe hoher Fenster mit hellen Scheiben zog sich an der Front hin und kündigte im Verein mit dem Ziegeldach und der ganzen Ausschmückung die Wohlhabenheit des Besitzers an. Eisenspäße und Drahtgitter umfaßten den Gartenraum, Blumen blühten in wohlgepflegten Beeten, eine Laube von Rankengewächsen umschattete den Eingang und ganze Reihen schöner Kirsch- und Fruchtbäume liefen nach allen Seiten den Hügel hinauf.

Als das Karriol hielt, sah Heinrich von Warfstein einen breitschulterigen Mann im grauen Haubrock und Strohhut an der Thür erscheinen, der dort stehen blieb und ihn betrachtete. Sein scharfes Gesicht mit leicht gekrümmter Nase, röthlichem Bart und Augenbraunen, die an den äußeren Enden weit hinaufliefen, hatte einen sehr strengen, harten Ausdruck. — Die Hände in den Taschen musterte er den Ankömmling Anfangs ziemlich gleichgültig, bei dem fremden Klange der Worte, welche er vernahm, wuchs jedoch seine Theilnahme sehr rasch und nach wenigen Minuten eilte er an das Gitter vor und empfing seinen Vetter auf's Freudigste. — „Bist willkommen, mein Junge, herzlich willkommen,“ rief er wiederholt, habe Dich seit Wochen erwartet. Nun herein, hier herein mit Dir?“ — Auf den Ruf des Herrn erschienen ein paar Dienstkleute die das geringe Gepäck ins Haus brachten und allerlei Besefhle empfiengen. Der reiche Handelsherr leitete seinen Gast dann selbst die breiten Treppen hinauf, zu einigen statlich ausgeschmückten Räumen, welche dieser bewohnen sollte und nach einer Stunde saßen beide Verwandte beim Abendbrod und beim vollen Glase auf dem Perron an der Gartenseite des Hauses, wo die Aussicht entzückend war. — Die Stadt lag zu ihren Füßen, die Sonne tauchte in die unermessliche Meerfluth, der rauschende Strom kam aus seinen Felsenhalden und in dem breiten Becken wogte sanft der prächtige Fjord zwischen Wäldern, kühnen Felsenriffen und einem Gewimmel kleiner und größerer Menschenwohnungen, die mäterisch über Strand und Bergehöhen geworfen waren. Das ganze reichdurchstrickte und wechselnde Gemälde war so schön, daß Heinrich für sein Entzücken vergebens nach erschöpfenden Worten suchte.

Karsten-Warfstein stützte, während er schweigend zuhörte, den Arm auf den Lehnstuhl und seine grauen Augen glitten an dem Jüngling auf und nieder. Er dachte über etwas nach, das ihn angenehm zu stimmen schien, warf dann und wann eine Bemerkung hin, die erläutern oder bestätigen sollte, ließ sich mancherlei

erzählen und sagte zuletzt: „Du wirst noch vielerlei Schönes in Norwegen sehen, aber vielleicht wirst Du doch endlich mit Mary übereinstimmen, die Laurwig für das herrlichste Gebilde Gottes hält, mit Ausnahme des Ortes, wo sie jetzt wohnt.“

(Fortsetzung folgt.)

Seine Königliche Majestät

haben vermöge höchster Dekrete vom 25. und 26. September unter andern Ordens-Verleihungen an den Ordenskanzler zu Ritttern des Ordens der Württembergischen Krone gnädigst ernannt: den Domkapitular Riß in Rottenburg (von Gmünd), den Obersten von Dötschmann bei der Artillerie, und den Hauptmann der Artillerie v. Wöllwarth.

Landwirthschaftliches Fest zu Gannstatt.

Die Preise-Vertheilung anlangend, so erhielt den ersten Preis für Hengste (mit 16 Dukaten): Joseph Seizer, Gutsbesitzer in Oberbettingen, D.A. Gmünd, für einen 5jährigen Zuchshengst, 17 Faust groß; von dem Landbeschäler Elegant abstammend; für Zuchstiere, den achten Preis: Georg Strohmaier von Wäschensbeuren, D.A. Welzheim; für Kühe und Kalbeln erhielt einen Nachpreis: Sebastian Kleesattel von Wäschensbeuren, D.A. Welzheim; für Widder, (nach dem Erkenntniß des Schauergerichts zu Gmünd), erhielt einen Preis II. Klasse mit je 4 württembergischen Dukaten und einer silbernen Medaille: Schäfer Jakob Kündler von Klaffenbach, D.A. Welzheim, für Kammwolle; für Mutterschafe erhielt einen Preis II. Klasse mit je 3 württembergischen Dukaten und einer silbernen Medaille: Schäfer Gottlob Rapp von Gmünd, für Kammwolle.

Lokalfahrt zwischen Süssen und Gmünd.

Abgang aus Süssen:
täglich um 10 Uhr Vormittags (statt 8 Uhr 20 Min.) nach Ankunft der Züge III. und IV. von Heilbronn, Stuttgart und von Ulm (Augsburg, München.)
Abgang aus Gmünd:
um 2 Uhr 10 Min. Nachmittags (statt um 12³/₄ Uhr Nachmittags.)
Ankunft in Gmünd:
um 12 Uhr 5 Min. Mittags.
Ankunft in Süssen:
um 4 Uhr 50 Min. Nachmittags zur Influxenz auf die Züge IX. und X. nach Ulm (Augsburg) Friedrichshafen (Zürich) und nach Stuttgart und Heilbronn.

Vom Lande. (Schw.Z.) Es ist eine nicht zu läugnende Thatsache, daß die derzeitigen Frucht- und Viktualienpreise für die Armen und den Handwerkerstand im Verhältnis zu ihrem Verdienste schon jetzt eine solche Höhe erreicht haben, daß es manchem Familienvater sauer wird, für die Seinigen nur das Essen beschaffen zu können, und er mit Bangen dem nahenden Winter entgegen sieht. Aber ebenso unläugbar ist auch, daß besonders die ärmern Klassen, die meist aus Ortskassen Unterstützung erhalten, die geordnete Spar- und Genügsamkeit gar nicht mehr, geschweige denn eine Einschränkung kennen. Wandert der sauer verdiente, oder als Armenunterstützung erhaltene Echsler oder Zwölfer nicht in die Lotterie, so doch gewiß Sonntags in die Kneipe oder wird zum Ankauf ganz entbehrlicher Luxusgegenstände vergeudet. Ist der sonntägliche Nachmittags-Gottesdienst vorüber, so strömt es den Wirthshäusern zu, und fort wird gezecht, bis auch der letzte Heller aus der Tasche wandert, oder bis die Polizei zum zweiten Mal ihr: „jetzt schreibe ich auf“ ertönen läßt. Besonders aber zeigt die jüngere Generation hierin eine besondere Force; während zu Haus die Eltern oder das Weib darben, verirrt der wohlgezogene Sohn oder der haushälterische Mann seinen verdienten Wochenlohn in Saus und Braus und hat andern Tag nichts — als Wehen und die Vorwürfe seines Gewissens. Wir gehören nicht zu denjenigen, die bei jeder Gelegenheit die gute alte Zeit lobhudeln, aber das sagen wir, daß früher mehr Genügsamkeit, Sparsamkeit, gute Sitten und Religion unter dem Volke waren, die dasselbe ein Ungemach oder schlimme Zeiten leichter ertragen lernten als jetzt, wo aber auch der Wohlstand mehr blühte und gedeihete. Wir wollen hiemit gewiß keine „hinterrückliche Verläumdung gegen die Armuth“ im Sinne der „Ulmer Schnellpost“ aussprechen, sonder nur sagen, daß, wenn man seine Bedürfnisse einschränke und zu einer einfachern Lebensweise zurückkehre, die Zukunft noch lange nicht so trübe hereinschaue, wie man sie jetzt schon zu malen beliebt, und die Wassermaas'schen Gestalten noch nicht vor der Thüre stehen.

(N.Z.) Wenn die Bäcker in Kassel nicht aus der Gilde ausgestoßen sein wollen, so müssen sie täglich bis Abends 10 Uhr Brod vorräthig haben. So hat die Regierung befohlen und gedroht.

(St.A.) Das Dorf Schonungen bei Schweinfurt ist am 26. Sept. bis auf zwei Wohnungen durch einen dort ausgebrochenen Brand innerhalb 4 Stunden in Asche gelegt worden. Beim Einsturz der Kirche sollen 17 Personen verunglückt sein.

Wien, 26. Sept. Die Blicke Europas sind gegenwärtig, und wir glauben nicht mit Unrecht nach Olmütz gerichtet. Gestern hat, eine längere Konferenz zwischen den Monarchen von Oestreich und Rußland, dann dem Prinzen von Preußen stattgefunden, welcher die anwesenden Minister bewohnten. Es ist natürlich, daß zunächst die türkische Frage Gegenstand der Verhandlungen war und dabei die Eventualitäten in Erwägung gezogen wurden, wodurch möglicher Weise ein festes Zusammenhalten der drei Kabinette geboten werden könnte. Der Kaiser Nikolaus wird sich unmittelbar nach dem Abbruche des Olmützer Lagers (übermorgen) nach Warschau und St. Petersburg zurückbegeben (nach letzter telegr. Botschaft wahrscheinlich nach Odessa), der Prinz von Preußen aber unsern Monarchen hieher begleiten.

Konstantinopel, 15. Septbr. Der Kurban-Beiram, das Fest, welches die Mohamedaner zum Gedächtniß des Opfers Abrahams feiern, hat begonnen, ohne daß die angekündigte Revolution eingetreten ist. Zwar trägt die Stadt die gewöhnliche Physiognomie, wie an diesem Feste immer, aber in Sophania drüben im Arsenal arbeiten die zahlreich dort beschäftigten Engländer rastlos fort, und Ruschdi Pascha sowohl, als der Großseraskier finden fast jeden Tag Zeit, die Fortschritte der Arbeiten zu besichtigen und zu andauernem Eifer anzuspornen. Diese beiden Männer sind es, welche vielleicht schon in der allernächsten Zeit die entscheidende Rolle in Konstantinopel spielen werden, obgleich man in der höheren türkischen Gesellschaft versichert, daß gerade sie vom Sultan mit unverholnem Mißtrauen betrachtet werden, ohne daß aber der Beherrscher der Gläubigen bei der Popularität, welche diese beiden Großwürdenträger jetzt bei den Massen besitzen, es wagt, ihre Stellen nach dem Rathe Reschid Paschas mit besonneneren und gefügigeren Männern zu besetzen.

(St.A.) In der orientalischen Frage ist inzwischen die Besorgniß vor einer Revolution im türkischen Reich wieder verschwunden, dagegen bringen englische und französische Blätter die überraschende Kunde, daß nunmehr die gesammte englisch-französische Flotte die Dardanellen passirt habe. Ob das in Folge einer Verständigung oder als feindliche Demonstration der Westmächte gegen Rußland geschehen, ist zur Zeit noch nicht klar. Doch spricht das „Journ. de Const.“ mehr als je die Hoffnung friedlicher Lösung der Krisis aus. Mit der Sache im Zusammenhang steht das Gerücht von der Reise des Kaisers Nikolaus von Olmütz nach Odessa. Von der polnischen Grenze erhält die „Allg. Ztg.“ kriegerischer lautende Berichte. Dagegen soll das neue russische Memorandum friedlicher Natur sein.

Geldsorten, am 28. September 1853.

Neueste Louisd'or	fl. 11. — fr.	Engl. Sovereigns	fl. 11 47 fr.
Pisolen	„ 9 44—45	Gold al Marco	„ 380—382
dito Preuß.	„ 9 57—58	Preuß. Thaler	„ 1 45
Holl. 10-Guldenstücke	„ 9 49—50	5-Frankenstücke	„ 2 21—22
Randdukaten	„ 5 37—38	Hochhaltig Silber	„ 24 30—32
20-Frankenstücke	„ 9 27—28	Preuß. Kassenscheine	„ 1 45

28. Septbr. Werth der Badischen Staats- = 50 fl. Loose 71³/₄ fl.
 „ „ „ „ 35 fl. Loose 39¹/₂ fl.
 „ „ Großherzoglich Hessischen 50 fl. Loose 100³/₈ fl.
 „ „ „ 25 fl. Loose 32 fl.
 „ „ Kurhessischen „ 40 Thlr. Loose 36³/₄ fl.
 „ „ Nassauischen 25 fl. Loose 29 fl.

Schorndorf, den 27. Septbr. 1853.

1 Scheffel Kernen	22 fl. 24 fr.
1 — Winter-Waizen	22 fl. 24 fr.
1 — Haber	6 fl. 48 fr.

Brod u. Fleischpreise: 8 Pfd. Kernenbrod 34 fr. — Kreuzerwecken 5¹/₂ Lth. — 1 Pfd. Schweinefleisch: ganzes 11 fr., abgezogenes 10 fr. — Ochsenfleisch 10 fr. — Rindfleisch 9 fr. — Kalbfleisch 8 fr.